

Pommersfelden, 17.3.1949

Dienststelle Pommersfelden

Herrn

Oberstudiendirektor a.D. Dr. h.c. H. S c h r e i b m ü l l e r
A n s b a c h

Schalkhäuserstr. 12

Betr.: Feuchtwanger Necrologien Fragment.

Anlage: 1

Hochverehrter Herr Oberstudiendirektor!

Nehmen Sie zunächst unseren ergebensten Dank für die Übersendung der Festvorträge anlässlich des Jubiläums in Ansbach im Mai 1948 und des Aufsatzes über die Urkunden-Neuerwerbungen zur Geschichte von Ansbach.

Daraus starke Inanspruchnahme des Unterzeichneten durch die Semesterarbeit hat die Prüfung des o.a. Fragments ungebührlich lange verzögert, wofür er um gütige Nachsicht bittet. Es steht wohl außer Zweifel, daß das Kalenderfragment gegen Ende des 1200. Jhs. geschrieben ist, findet sich doch darin noch nicht das Fest des Bischofs Thomas Becket, das sich nach dessen Tod 1170 rasch über Europa verbreitete. Bemerkenswerterweise weist das Kalender auch nichts vom Fest des heiligen Bernhard v. Clairvaux (20.8.), der 1174 kanonisiert wurde. Die Provenienz des Kalenders läßt sich nach den vorliegenden Festen schwer eindeutig bestimmen. Gegen Augsburger Charakter, der bei Feuchtwangen zu erwarten wäre, spricht das Fehlen einer Oktave für Ulrich und die Tatsache, daß das Fest der heiligen Christine wie üblich am 24.7., nicht wie häufig im Augsburger Sprengel am 19.7. eingetragen ist. Andererseits enthält das Kalender das Fest der heiligen Afra, einer typisch Augsburger Heiligen, die freilich auch anderswo vorkommt. Würzburger Charakter verrät das Fest der heiligen Begina und (15.7.) und das Fehlen des heiligen Heinrich (14.7.), der aus hergebrachtem Ressentiment ja in diesem Sprengel nicht gefeiert wird. Auch Kilian (8.7.) ist verzeichnet, freilich ohne Oktave, der im Würzburger Sprengel eigentlich stets gefeiert wird. Aufmerksamkeit verdient noch das Fest des heiligen Philibert (20.9.), das unseres Wissens nur in Frankreich und im westlichsten Deutschland (Trier) zu finden ist, ferner das Fest des Bischofs Konrad von Konstanz am 26.11., über dessen Verbreitung allerdings bindende Ausführungen kaum zu machen sind, wie ja überhaupt die Kulturbreitung der einzelnen gültigen Feste noch ein sehr wenig zuverlässig erforschtes Gebiet darstellt. Wir notieren noch das auffällige, daß das Katharinenfest am 25.11. erst von späterer Hand nachgetragen ist. Wie gesagt, angesichts des verhältnismäßig kleinen Kalenderfragments läßt sich über den Gespöthcharakter kein abschließendes Urteil fällen.